

Morgen
Probe
im
Lokal.

in Nagold.
Am Donnerstag,
den 22. d. Mts.
findet im Lokal
abends 8 Uhr
unser jährliche

General-
sammlung
des und zahlreiches
an unsere werten
erlaubt.
Der Vorstand.

keime
werden.
Bestellungen

Gärtner.

5 Tage (Tag um
etwa 20 Pf.) auf
nebst Anhang für
Konten für Lohn-

instafeln,

Auflage,
Anordnung, deut-
lich, fehlerfrei.
soll gebunden
30 Pf.

nd die
chhdg., Nagold.



ER
Werb-
sche ich
gegen
ausführ-
theilen
schickel
1 Mk

ng eines neuen
nten Troden-
parat wird für
g o l d ein tücht.
gefrucht.
t enorm billig.
aushaltung selbst
gn. Off. erbeten
a, Stuttgart.

ericht
prüfung
aiser, Nagold.

liebt

l, raffig, jugend-
blühend schön

Seife
ich-Seife)
Wirkung erhöht
am
haut weich und
de 30 Pf. bei
Louis Bäckle.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier mit Postlohn
1.35 M., im Verlags-
und 10 Km. Verlehr
1.40 M., im übrigen
Württemberg 1.50 M.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Der Gelehrter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr 16

Mittwoch, den 21. Januar

1914

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Land- wirtschaft, betreffend die Landesfischerei in Urach.

Am Montag, den 27. April 1914 wird in Urach auf dem städtischen Festplatz die jährliche Staatsprüfung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. Für diese Prüfung gelten folgende Bestimmungen:
1. Um Preise können sich württembergische Schafzüchter bewerben, welche die vorgeschriebenen Tiere entweder selbst gezüchtet oder zu Zuchtzwecken erworben haben.
2. Wenn zwei Schafzüchter gemeinschaftlich die Schaferei betreiben, z. B. Vater und Sohn, so kann nicht jeder derselben auf der Landesfischerei sich mit Schafvieh um Preise bewerben.
3. Für Preise sind 900 M. ausgelegt, welche in Abteilungen von 120, 100, 80 und 60 M. von dem Preisgericht vergeben werden.
4. Zum Preisbewerb sind nur Sammlungen zugelassen, bestehend aus:
1-2 Böden,
10 Mutterschafen mit ihren Lämmern,
10 Rüberjährlingen.
5. Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß sie Besitzer einer Zuchtstätte sind, und daß die vorgeschriebenen Tiere von ihnen zur Zucht verwendet werden.
6. Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 27. April 1914 um mittags 8 Uhr in Urach auf dem Festplatz aufgestellt haben.
Stuttgart, den 10. Januar 1914. Stlag.

Ag. Oberamt Nagold.
Der Beginn der Viehmärkte
im Januar und Februar wird auf 8 Uhr vormittags fest-
gesetzt.
Nagold, den 20. Jan. 1914. Amtmann Mayer.

Staatsrechtslehrer Professor Dr. Laband über die preussische Kabinettsorder von 1820.

Strasburg, 19. Jan. Anlässlich der Interpellation der Ersten Kammer über die Zaberner Vorgänge, wobei die schon mitgeteilte Resolution angenommen wurde, hielt der weltberühmte Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Laband eine großartige und tiefgründige Rede, mit der er sich in offener Gegenüberstellung zu den Ausführungen der meisten juristischen Autoritäten stellt, die bis jetzt zu diesem Vorgang das Wort ergriffen. Wie entnehmen seinen Ausführungen nur folgendes:

Nun komme ich auf die Kabinettsorder vom 17. März 1820. Hier ergeben sich verschiedene juristische Fragen. Zunächst gilt sie in Elsaß-Lothringen? Es ist der fast allgemeine Eindruck, daß dies nicht der Fall ist. Diese Ansicht ist aber falsch. Die Kabinettsorder in militärischen haben kein territoriales sondern ein persönliches Anwendungsgebiet. Sie gehen aus vom Königtumsherrn an das Kontingent. Alle Truppen preussischer Kontingente sind den preussischen Ordern unterworfen, gleichgültig, wo sie stationiert sind. Nur der König von Bayern hat eine selbständige Stellung. Die Frage der Geltung der Kabinettsorder von 1820 ist für Elsaß-Lothringen nicht bloß durch die Theorie, sondern auch durch Artikel 61 der Reichsverfassung entschieden, wonach diese Vorschrift, die preussische Militärdienstvorschrift für das ganze Reich mit Ausnahme von Bayern einzuführen war. Durch das Gesetz vom 23. Jan. 1872 ist diese Bestimmung aus Deutschland in Elsaß-Lothringen eingeführt worden. Man verweist auf Artikel 36 der preussischen Verfassung, wonach das Militär nur in bestimmten Fällen einschränkt sei, aber in Absatz 3 sind Ausnahmen für zulässig erklärt worden. Solche Ausnahmen sind in 2 Gesetzen enthalten, dem Gesetz über den Belagerungszustand, das hier nicht in Betracht kommt, und dem Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs. Dieses Gesetz ist in Elsaß-Lothringen im Jahre 1872 besonders eingeführt worden. Es ist keine bloße Instruktion, sondern ein allgemein verbindliches Gesetz. Der § 1 dieses Gesetzes sagt nun u. a., daß das Militär verpflichtet ist, bei Störung der Ordnung und Aufständen einzuschreiten. Das Militär ist demnach verpflichtet zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung einzuschreiten, auch wenn es nicht von der Zivilbehörde ersucht wird. Eine andere Frage ist die, ob in Zabern Oberst v. Reuter die Kabinettsorder richtig und in Absicht angewandt hat, oder ob er ein anderes Verfahren hätte anwenden sollen. Aber es ist

durch kein Gesetz und kein Mittel zu erreichen, daß eine solche Anwendung gesetzlicher Vorschriften ausgeschlossen ist. Das liegt in der Schwäche des menschlichen Wesens und in der Subjektivität der einzelnen Personen. Was in der Interpellation steht, kann ich nicht ohne weiteres zugeben. Es ist nicht Aufgabe des Parlaments, ein Urteil darüber abzugeben.

Die Kabinettsorder von 1820 und Württemberg.

In Gegenüberstellung zu den Ausführungen des Professors Dr. Laband stellen sich diejenigen des Kriegsgesetzrats Dr. jur. Autenrieth, Wm. a. D., welcher im „Schwäb. Merkur“ das Thema „Ueber das Einschreiten der bewaffneten Macht in Württemberg“ behandelt und bezüglich der Kabinettsorder v. 1820 folgendes ausführt:
Wir haben in den Verband des württ. Armeekorps keine preussischen Truppenteile aufgenommen, wäre dies aber der Fall, so käme für dieselben grundsätzlich das württembergische Heeresrecht zur Anwendung. Deshalb bedarf es auch keiner weiteren Erörterung der unbedingt zu bejahenden Frage, daß die einzelnen nach Württemberg kommandierten preussischen Offiziere nach denjenigen Vorschriften zu verfahren haben, welche im Bereiche des Korps gelten, mit anderen Worten insbesondere hinsichtlich der preuß. Order vom Jahre 1820, daß ein nach Württemberg kommandierter Befehlshaber diese Order nur dann anzuwenden darf, wenn dieselbe auch für das württ. Armeekorps Kraft besitzt. Daß dies nicht der Fall ist, daß die Order vom 17. 3. 1820 in Württemberg niemals gegolten hat und auch heute nicht gilt, mag hier sofort vorausgeschickt werden. Nach Artikel 10 der Militärkonvention zwischen dem Norddeutschen Bunde und Württemberg vom 21./25. 11. 1870 hatten zwar in Württemberg alle preussischen Reglements, Instruktionen und Anordnungen zur Ausführung zu kommen (mit Ausnahme der Militärkirchenordnungen, des militärischen Strafrechts und der Bestimmungen über Einquartierung und Finanzwesen); durch Verfügung vom 27. 5. 1878 indessen sind mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs zum Vollzug des Artikels 10 nur das preuß. Gesetz vom 20. 3. 1867, sowie die noch gültigen Bestimmungen der preuß. Verordnung vom 17. 8. 1835, über den Waffengebrauch des Militärs bezw. die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die dem Gesetze schuldige Achtung verkündet worden (Reg. Blatt S. 125), während die Order vom 17. 3. 1820 unberücksichtigt blieb. Ob dieselbe überhaupt noch gilt und namentlich in den Reichslanden Wirkung ausüben kann, ist bestritten und wird wohl an zuständiger Stelle entschieden werden.
Zu bemerken ist, daß nach den weiteren Ausführungen von Kriegsgesetzrat Autenrieth die württ. Garnisonen in Elsaß-Lothringen am 15. 3. 1902 dem zum Wachtmeister kommandierten Militärpersonen das Recht gibt aus eigener Machtvollkommenheit eine Zivilperson festzunehmen unter bestimmten Voraussetzungen. (Vgl. unten.)

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 21. Januar 1914
* Schneeschuhportierliches. Die Schneeschuhabteilung Stuttgart des Württ. Scherzklubvereins macht eine Ausfahrt auf die Hornisgrinde am 24.-25. Januar für vorgeschrittene. Abfahrt Samstag Hauptbahnhof Stuttgart 1.10 mittags nach Baiersbrunn. — Sam 24.-27. Jan. ist ein Schneeklausur in Freudenstadt.
* Fußballportierliches. Am Sonntag 25. Januar findet in Pforzheim ein Ekospiel 1 F.C. Pforzheim gegen F.C. Kickers Stuttgart statt.
r Die deutschen Sporkassen. Trotz der Zeiten Ungunst hat die Sporkassigkeit des deutschen Volkes weiterhin zugenommen. Im Monat November verzeichnete die 233 Sporkassen, die ihre Ergebnisse in einer eigenen Zeitschrift veröffentlichen, einen Zuwachs von 15 Millionen Mark. Diese Kassen stellen mit ihrem Einlagenbestand etwa 1/3 des Gesamtbestandes der deutschen Sporkassen dar, woraus auf einen Gesamtzuwachs der Sporkassigkeit von 40 bis 45 Millionen im November zu schließen ist. Im Jahr zuvor erob der November eine Abnahme um 35 Millionen als Folge der Balkankrisis.
r Wochenend-Telegramme. Aus einer Mitteilung des Staatssekretärs des Reichspostamts an die Handelskammer zu Berlin geht hervor, daß zur Zeit Verhandlungen im Gange sind, Wochenend-Telegramme zwischen möglichst vielen Ländern im überseeischen Verkehr zuzulassen. Für die Abfassung dieser Telegramme werden im allgemeinen

dieselben Bestimmungen gelten wie für die L.C.-Telegramme (d. h. die Uebersee-Telegramme zu halber Gebühr.) Als Gebühr ist etwa ein Drittel der Wortzahl für das gewöhnliche Telegramm mit der Maßgabe in Aussicht genommen, daß für jedes Wochenend-Telegramm mindestens die Tage für 25 Wörter zu erheben ist. Die Aufstellung kann während der ganzen Woche erfolgen. Die vorliegenden Telegramme werden aber erst Sonntags oder Montags befördert, je nachdem die Kabel nicht durch vollzogene Telegramme besetzt sind. Weitere Nachsicht behält sich der Staatssekretär vor, bis die Verhandlungen zwischen den Telegraphenverwaltungen und den Kabelgesellschaften zum Abschluß gelangt sind.

* Das Meteor. Aus Rotenberg wird berichtet: Ein prachtvolles Meteor wurde Sonntag abend 7 Uhr 40 Min. hoch am nördlichen Himmel beobachtet. In strahlender Helligkeit zog es seine Bahn von Ost nach West, gleich einer Rakete eine leuchtende Spur hinter sich lassend, die wohl 20 Sekunden sichtbar blieb und dann verschwand.
r Ha und Ha. Beim Regellabend wird Dr. jur. Faas als erster an die Tafel gescheitert. Ein erst vor kurzem angestellter Finanzoffizier mit gleichem Namen ist ebenfalls zum Regellabend geladen und auch sein Name soll auf die Regeltafel kommen. Der Tafelstiller fragt ihn: Haben Sie auch zwei aa? (im Namen) Jägernd kommt darauf die Antwort: Nein, nur Ha!

1 Altensteig, 19. Jan. Der 65 Mitglieder zählende hiesige Verein für Vogelschutz zeigte sich gestern auch einmal in der Öffentlichkeit. Im „Stern“ hielt der Vorstand desselben, Hauptlehrer Schwarz wie schon kurz gemeldet einen Vortrag über „Vogelschutz“, dem die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit folgten, hob doch der Vortragende vor allem hervor, daß der Hund einen sehr schweren Kampf gegen den Egoismus des Menschen zu führen habe, der bei allen Geschöpfen zuerst frage: Was nützen oder was schaden sie mir? dabei aber nicht berücksichtige, daß jedes Tier in der Natur seine ganz bestimmte Aufgabe habe und daß die Natur sich selbst korrigiere. So wird unter anderen Beispielen auch der Eisvogel in einigen Fischzuchtanstalten des Nagoldtales durch Fallen weggesungen und getötet, obwohl er in den Gewässern als „Polster“ die kranke, junge und schwächliche Brut verberge und damit Nutzen schaffe, es auch den Besitzern der Fischzuchtanstalten nicht an Mitteln fehle, den schweren Vogel zu verschanden ohne zu zögern. Es wurde dann die Schaffung von Nistgelegenheiten für unsere Sänger empfohlen durch Anlegung von Schutzhecken und Aushängen von Nistkästen, von denen einige Exemplare ausgestellt waren. Die Fütterung unserer Standvögel im Winter wurde dringend empfohlen und praktische billige Futterhäuschen vorgezeigt. Auf Nistkästen, Schutzhecken und Futterhäuschen wurden viele Bestellungen gemacht.

Aus den Nachbarbezirken.
Calw, 18. Jan. Eine sehr schöne Frier beging heute im Badischen Hof in Anwesenheit von Gen. Maj. v. D. Ficht. v. Hügel und Rittermeister Ficht. v. Lud die Ortsgruppe Jungdeutschland. Die Jungmänner leiteten die Welthe einer neuen Fahne und verbanden damit zugleich eine öffentliche Kaisergeburtstagesfeier. In einer markigen Begrüßungsansprache drückte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Baunspicker Schaal, den bürgerl. Kollegen und der gesamten Einwohnerschaft den Dank für die Unterstützung der Jungmänner aus, worauf in abwechselungsreicher Folge mannigfache Reden der Ortsgruppe und mehrere Ansprachen sich anschlossen. Die jungen Leute boten vorzüglich gelungene Reulenübungen, prächtig aufgebaute Pyramiden, ein ideales Theaterstück „Weihnachtsnäse“ von L. Langmann, eindrucksvolle lebende Bilder, flott gespielte Orchesterstücke und begeisterte Gesänge. Die Welthe der Fahne vollzog Hedwig Dingler mit einem stimmungsvollen Gedicht und zwei der Jungmänner, Lutz und Krauß, versicherten die Treue der Mannschaft zu der neuen schönen Fahne. Gen. Maj. Ficht. v. Hügel richtete warme Worte der Ermahnung an die Gruppe und hob dabei besonders die Bestrebungen von Jungdeutschland hervor, sein dreifaches Heil galt un-erem König. Stadtschultheiß Conz hielt eine begeisterte Festrede. Mit dankbarem Beifall wurde das Hütchen auf der Kaiser aufgenommen. Die Frier war außerordentlich stark besucht und ein Beweis von der festen Stellung, die Jungdeutschland sich erworben hat. Ein großes Verdienst hierin hat der Leiter der Gruppe, Baunspicker Schaal.
Pforzheim, 19. Jan. Durch die Ortspolizei mußte einer alten, alleinstehenden Jungfrau ihr Wohnhaus ausgeräumt werden, weil sie dasselbe so vollgetragen hatte mit allen Sachen wie: Buchbüchern, Schachteln, Papier-

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift über
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Redukt.
Beilagen:
Wanderblätter,
Illust. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwehr.



legen, Lumpen, alte Kleider, allerlei Haus- und Küchengeräte, verkohltes Brot, kurzum, alles möglich, was sie eben gerade auf der Straße fand oder von müßigen Leuten erhielt, sogar Geld in kleineren Beträgen wurde an verschiedenen Stellen gefunden, so daß sie zuletzt selbst nicht mehr ins Zimmer, viel weniger ins Bett konnte und unter der Zimmertür sich hinstellen mußte zum Schlafen. Da dies nun in dieser Jahreszeit nicht mehr tauglich erschien, und die Gemeindebehörde in Sorge war, sie könnte erstickern, mußte zur zwangswweisen Räumung der Wohnung geschritten werden. Einige Wagen voll mußten auf den Auffüllplatz geführt werden und ein paar Leiterwagen voll Lumpen wurden verkauft.

Wittbad, 20. Jan. (Kurttheater.) Mit Freuden wurde hier die Kunde vernommen, daß von der K. Vornachricht der Heilbronner Theaterdirektion streng und Krauß der Betrieb des hiesigen Kurttheaters übertragen worden ist und zwar für die kommenden drei Saisonen.

Landesnachrichten.

Zabern im württembergischen Landtag.

Stuttgart, 19. Januar. Die Landtagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei richtet mit Bezug auf den Fall Zabern an die württ. Regierung folgende Anfrage:

„In Württemberg ist wie in den anderen deutschen Bundesstaaten infolge der bekannten Vorgänge in Elßo-Lothringen eine Beunruhigung der Bevölkerung entstanden, infolge mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß auch in Württemberg die Ausübung der bürgerlichen Polizeigewalt vom Militär an sich gerissen werden könnte. Gedenkt die K. Staatsregierung diese Beunruhigung durch Klärung des in unserem Land bestehenden Rechtszustandes zu gestreuen, wie das in Bayern durch die dortige Staatsregierung geschehen ist? Wir begnügen uns mit einer schriftlichen Beantwortung dieser Anfrage.“

Der heutige Staatskanzler gibt bereits die Antwort auf diese Anfrage indem er schreibt: „Ueber die neuerdings viel erörterte Frage, unter welchen Voraussetzungen die militärischen Befehlshaber zur Unterdrückung innerer Unruhen einzuschreiten befugt sind, sind wir nachstehendes mitzutheilen in der Lage. Die Bestimmungen über die Verwendung des Militärs bei inneren Unruhen sind im Reich keine einheitlichen. In Württemberg darf ein Eingreifen des Militärs nur nach vorangegangener Aufforderung der zuständigen Zivilbehörde erfolgen. Diese Vorschriften, die sich auf das Württ. Gesetz vom 28. August 1849 betreffend das Aufgebot der bewaffneten Macht gegen Zusammenrottungen und Aufruhr gründen, ist für alle in Württemberg dienenden Offiziere — also auch für die hiesigen kommandierten Offiziere anderer Kontingente — ausschließlich maßgebend.“

Stuttgart, 20. Jan. (Protestversammlung.) Die Fortschrittliche Volkspartei von Groß-Stuttgart hatte auf heute abend in den Dinkelschloßsaal eine öffentliche Versammlung, die äußerst zahlreich besucht war, mit dem Thema „Zabern, Militär, Justiz und Reich“ einberufen. Der Vorsitzende, Bürgerausschußobmann Hausmann, gab den Zweck der Einberufung der Versammlung, nämlich die Aufklärung der Stuttgarter Bürgerschaft über die Vorgänge in Zabern und deren Folgen, bekannt. Landtagsabgeordneter Bürger-Sträßburg zeigte in seinen 1 1/2 Stunden währenden Ausführungen ein Bild über die bekannten Zaberner Vorgänge mit ihren Folgen und Wirkungen; die Gegensätze, die entstanden sind zwischen den Behörden in Zabern und dem ganzen Lande, den Zwiespalt zwischen der Regierung und der übermächtigen Mehrheit der Volksvertreter, zwischen dem deutschen

Volksempfinden und dem solchen Empfinden der Militärbehörden. Die Stimmung der Zaberner Bevölkerung sei nicht aus dem Wort Wackers (womit übrigens die allermindeste Neze des Volkes bezeichnet werde) herausgewachsen, sondern aus der Art der Behandlung von Seiten der Militärbehörden. Der Fall Zabern sei heute seiner lokalen Bedeutung entkleidet und herausgewachsen zu einem Antagonismus zwischen der Volkswelt und den Militärbehörden, zu einem Streit um Rechts- und Verfassungsfragen und zu einer Frage zwischen dem Liberalismus und der fortschrittlichen Entwicklung der Einzelstaaten des deutschen Reiches und der Reaktion auf der anderen Seite. Es handle sich jetzt darum, dem unheilbaren Zwiespalt in der bestehenden Rechtsverfassung und zwischen den ihr zuwiderlaufenden Dienstansweisungen und Verordnungen durch ein Eingreifen des Reiches, durch ein Reichsgesetz, ein Ende zu machen. Dazu sei eine starke Spitze der landesherrlichen Gewalt notwendig. Die Elßo-Lothringer seien militär-, deutsch- und monarchistischer Art. Mit dem Fall Zabern hätten die Nationalisten nichts zu tun, wohl aber die Vorgänge in Zabern mit dem Preußenbunde. Gegen die preussische Reaktion würden die Elßo-Lothringer Front machen. Dem Redner spendete die Versammlung außerordentlich reichlichen Beifall. Reichs- und Landtagsabg. Hausmann gab einleitend seine Erwägungen die angenehmen Eindrücke in der Zaberner Angelegenheit wieder, wies auf die berechtigten, geschlossenen Haltung des elßo-Lothringischen Volkes gegen eine übermächtige, für das Bedürfnis jenes Volkes verständnislose Mehrheit, auf das Zusammenwirken der Zivilverwaltung mit der elßo-Lothringischen Regierung hin. Auch die Presse, deren Berichterstattung vielfach lahmelegel gewesen sei, sei an den Zaberner Vorfällen nicht schuldig gewesen. Bevor nicht ein höherer Rechtszustand geschaffen werde, werde die Narbe bleiben. Durch das Vorgehen der Volkspartei sei Aussicht vorhanden, daß die ganze Lage in eine sachlich ruhige und fruchtbare Bahn gelenkt werde. Mehr noch als die juristische sei die politische Seite wichtig. In satyrischer Weise üng Redner sodann auf die Zaberner Vorgänge ein und meinte, daß es heute das Beste sei, wenn das ganze deutsche Volk die rechtliche, politische und persönliche Unsicherheit erkannt habe, die in Deutschland noch herrsche und die in dieser Woche aufs stärkste beleuchtet worden sei. Die Versammlung nahm hierauf einstimmig folgende Resolution an: Die Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei fordert die Volksvertretung des Reiches und der Einzelstaaten auf, von der Reichsregierung zu erwirken, daß die Voraussetzungen eines Rechtsstaates festgestellt oder hergestellt, daß die Verletzung der bürgerlichen Rechtsordnung künftig nicht ungesühnt bleibt, und daß die Freiheit der Bürger vor der bürgerlichen Behörden wirksam geschützt wird. Sie erkennt in einer Politik der Gerechtigkeit und des verständnisvollen Wohlwollens im Reichslande das einzig dauerhafte Mittel zur Gewinnung des Vertrauens der reichsständischen Bevölkerung.

Stuttgart, 20. Jan. (Von der schwäb. Turnerschaft.) Der Kreisaußschuß der schwäbischen Turnerschaft hielt am letzten Sonntag unter dem Vorsitz von Prof. Luchtmeyer eine Sitzung hier ab, in der über die Austritte von Vereinen Mitteilung gemacht wurde, die bekanntlich auf den Anstoß der Deutschen Turnerschaft an den Jungdeutschlandbund zurückzuführen sind. 42 Vereine sind ausgetreten, 12 neu eingetreten. Das nächste Landesturnfest im Jahr 1915 wird in Eßlingen gehalten werden. Am 19. Juli findet das Kreisfest auf dem Rosenfeld bei Heudach statt. Im Oktober wird ein Wettturnen der besten Geräteturner des Landes in Stuttgart abgehalten und am 15. November wird der Kreisturntag sich mit der Wahl eines neuen Kreisvorstehers beschäftigen. Einer Anregung von Kreisamtmann Held wegen Einführung eines

Prüfungsturnens für die schulenlosere Jugend des ganzen Landes wurde zugestimmt. Zu der Verlesung des Kreisaußschusses für olympische Spiele, der die Anregung gab, in den Schulen jährlich Prüfungskämpfe zu veranstalten, trat der Kreisaußschuß der Ansicht des Württ. Turnlehrervereins bei, wonach eine sportmäßige, auf einseitige Höchstleistungen gerichtete körperliche Ausbildung sich aus gesundheitlichen und erzieherischen Gründen für die Schuljugend nicht eigne. Der seitherige vereidigte Kreisvertreter, Gemeinderat Hoffmeister-Ludwigsgaburg, wurde einstimmig zum Ehrenkreisvertreter ernannt.

Stuttgart, 18. Jan. (Das größte Hallangerhaus.) Im Hinterwald im Naturschutzgebiet hatte vor Jahren die Sektion Schwaben des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins im Bauernstil eine der schönsten und geräumigsten Schutzhütten, das Hallangerhaus, gebaut, das für mehr als ein halbes Hundert Touristen Unterkunft bot und sich großen Zuspruchs erfreute. Nach dreizehnjährigem Bestehen ist jetzt, wie bereits kurz gemeldet, das stattliche Haus einer Lawine zum Opfer gefallen, die von den Hängen des Sumitzer Riß herabkam und das ganze Bauwerk bis auf einige Teile des Erdgeschosses einfach hinwegfegte. Menschen befanden sich zum Glück nicht darin. Einige Schanziger Jagdhüter, die die Hüttenausicht im Winter übernommen haben, fanden das Haus ebenso wie die nahegelegene Hütte der Adleralpe vernichtet vor. Die Lawine soll schon vor mehreren Tagen niedergegangen sein. Das auf einer Höhe von 1740 Metern mit der Front gegen die Spöckspitze und das Loßschärloch zu gelegene Haus sollte im nächsten Jahre einen Anbau erhalten. In der Touristenwelt, die das Karwendelgebirge bevorzugt, wird man den großen Schaden, den die Sektion Schwaben erlitten hat, nicht weniger beklagen als in der Sektion selbst.

Stuttgart, 20. Jan. (Weitere Spielplanänderung beim K. Hoftheater.) Der Spielplan dieser Woche hat weiterhin folgende Änderungen erfahren: am Donnerstag fällt die für das große Haus angekündigte Aufführung von Hamlet weg und es kommt dafür im kleinen Haus der Schwanenbühne Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung; die Rolle des Striebs spielt dabei Ferdinand Martini vom Stadttheater in Nürnberg, der sich um die durch den Abgang von Otto Nießke frei werdende Stellung bewirbt. Diese Vorstellung beginnt um 8 Uhr. — Ferner kommt am Freitag im großen Hause nicht der Rührigen, sondern Carmen zur Darstellung. Wegen der langen Spieldauer dieses Werkes muß die Vorstellung schon um 7 1/2 Uhr beginnen.

Reutlingen, 19. Jan. (Das Reutlinger Eisenbahnkomitee hat der Regierung und den Säbden in einer erneuten Bitte um Umbau der Zollrathstrasse Domau-Eisenbahn in eine Abfahrtsbahn einen Lageplan nach dem Sprickerhof'schen Projekt vorgelegt und dabei bemerkt, daß das Komitee und auch die bürgerlichen Kollegien in Reutlingen von vornherein damit einverstanden sind, wenn seitens der Generaldirektion ein anderer, technisch besserer oder auch billigerer Aufhebungsweg als der im Sprickerhof'schen Projekt vorgesehene gefunden werden sollte.

Oberndorf, 20. Jan. (Kodelunfälle.) Gestern nachmittags erlitt in Schramberg beim Kodelun auf der alten Straße ein junger Mann einen komplizierten Knochenbruch. — Der verheiratete Fabrikarbeiter Jul. Ring in Lauterbach wurde von einem Kodelun angefahren, kam zu Fall und erlitt eine bedeutende Achselverletzung.

Schorndorf, 19. Jan. (Der Gemeinderat beschloß die Aufhebung von Säbden für die Schuttmannschaft nach dem Muster der Stuttgarter Polizei. Anlaß zu diesem Beschluß bildete folgender Vorgang: Der Schuttmann Joos hatte in der letzten Woche die Verhaftung eines sechsbrieflich verfolgten Säbden, den 25 Jahre alten Alfred Müller

Die Weltreisen eines Heiratsantrages.

Die übertriebene Pünktlichkeit der Postämter. — Die lächerliche Mißgunst der jungen Verehrer. — Der Heiratsantrag in 16 Sprachen. London, 1. Januar.

Daß verlebte Leute keine Reisen machen, sondern besser hübsch zu Hause bleiben und auf einander warten sollen, ist die Moral einer lustigen Heiratsgeschichte, über die aus Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten berichtet wird. Der vorzügliche Mr. Harry E. Plunkett, ein strebsamer junger Ingenieur, hatte sich in Topeka, einer Stadt im Staate Kansas, in die reizende Miß Ruth Forest verliebt, der übrigens als angenehme Blüthe einige Millionen Dollars als väterliches Erbeil zugesallen waren. Glücklicherweise traf der junge Harry auch auf Gegenliebe, magte aber trotzdem noch über zwei Jahre auf Erfüllung seiner Herzenswünsche warten. Der Grund hierzu war, so komisch es auch klingt, die übertriebene Pünktlichkeit einiger Postämter, und zwar, was die Angelegenheit noch eigenartiger macht, einiger Postämter, die auf der halben Welt verstreut liegen.

Wie gesagt, das junge Paar hatte sich vor einigen Jahren in Topeka begegnet, bei welcher Gelegenheit die ebenso schöne wie wohlhabende Miß Forest einen unwiderstehlichen Eindruck auf den jungen Mann machte. Miß Forest war aber im Begriff, aus Gründen des Leichtsinnens und der Zerstreuung, eine große Weltreise anzutreten, und che der junge Harry sich über seine Absichten einig war, war sie an Bord eines großen Bergungsdampfers seinen Blicken entwand. Zufälligerweise traf zu derselben Zeit bei Mr. Harry ein Brief einer großen Firma in Topeka ein, der den Antrag auf eine einträgliche Lebensstellung für ihn enthielt. Da er auch zum das gefunden hatte, was ihm bei seinem Heiratsanträgen noch gefehlt

hatte, nämlich eine soziale Position zu finden, die ihm die Heirat auch ohne die Mühsal seiner zukünftigen Frau gestattete hätte, entschloß er sich kurzerhand, mittels Brief der schönen Miß Forest einen Heiratsantrag zu machen und zuerst nach Topeka abzusenden. Leider sollte dieser Brief auch zu denen gehören, die den Adressaten nicht erreichten. Miß Forest besuchte auf ihrer Weltreise bald diesen, bald jenen Weltteil, ohne sich, wie es auf diesen Reisen üblich ist, längere Zeit an einem Ort aufzuhalten. So kam es, daß der Heiratsantrag des jungen Harry sie nicht erreichte und ihr in ständig zunehmendem Abstande folgte. Erst als sie wieder in ihre amerikanische Heimat zurückgekehrt war, traf das Schreiben mit einer Verspätung von sieben Monaten bei ihr ein. Auf dem Kuvert befanden sich die Vermerke von verschiedenen Ländern in nicht weniger als sechzehn verschiedenen Sprachen vor. Die schöne Weltreisende hatte aber ihren Anbeter nicht vergessen, und so der junge Mann auch bei ihr jenes Glück erwirbt hatte, was man Liebe nennt, so schrieb sie umgehend dem Absender des Briefes nach China, daß sie mit Freuden seinen Antrag annehme und bereit sei, die Seine zu werden.

Ein der Liebe feindliches Geschick sollte es aber verhindern, daß der Empfänger dieses bedeutungsvollen Schreibens in der nächsten Zeit in seinen Besitz kommen sollte. Mr. Harry E. Plunkett hatte inzwischen auch nicht müßig in China geblieben. Seine geschäftliche Betätigung brachte es mit sich, daß er China verließ und nach Japan überfuhr, von dort führte sein Weg nach Korea und der Mandchurie, die er verließ, um sich nach San Francisco einzuschiffen, von wo ihn bald ein Ruf seiner Firma nach dem stillen Ozean zurückbeorderte. Auf dem ganzen Weg folgte ihm getreu wie ein Hundchen der verhängnisvolle Brief, ohne ihn je erreichen zu können. Wenn die Postämter nur ein wenig nachlässiger gewesen wären, dann hätte er zweifellos den ersuchten Brief seiner Herzenskönigin

an einer der Zwischenstationen aufgefunden. Aber nein! Alle postalischen Behörden, sowohl die asiatische als auch die japanische und amerikanischen Einrichtungen gerade in diesem Falle eine sonst beispiellose Genauigkeit im Belerdeligieren der Post des Ingenieurs. So kreuzte der Brief der schönen Miß Forest nicht weniger als sechsmal den stillen Ozean. Ob er überhaupt ein mal den Adressaten erreicht hätte, ist mindestens als fraglich zu bezeichnen. Glücklicherweise aber hielt sich ausnahmsweise Mr. Plunkett nach seiner abermühten Rückreise aus China so lange in San Francisco auf, daß der flatterhafte Brief hier schließlich in seine Hände gelangte. Der Umschlag war mit Postvermerken in japanischer, russischer, chinesischer und einigen anderen Sprachen versehen, die der gute Ingenieur nicht einmal kannte. Der Brief, der ihn nicht weniger als vierzehn Monate lang hin und her über den stillen Ozean verfolgt hatte, traf am 11. Dezember letzten Jahres in San Francisco ein, und überglücklich öffnete Harry E. Plunkett das Schreiben, auf dem er fast verbleibt unter den Vermerken der herzlosen Postbeamten die wohlbekannten Schriftzüge seiner Angebeteten erkannte. Der Brief enthielt nur ein einziges Wort, das ihm aber trotzdem mehr sagte, wie sonst ein Werk von 10 Bänden. Der Brief war, wie man wohl sagen kann, kurz aber inhaltreich, denn es stand nur das einzige Wortchen „ja“ darin.

Was nun geschah, läßt sich in ein paar Worten erzählen. Aus dem Fahrplan erlah der nunmehrige Bedienstete, daß ein Zug nach Topeka San Francisco in einer halben Stunde verlasse. In aller Eile schickte er sich auf die notwendigen Vorbereitungen in eine Handtasche und stieg zum Bahnhof. Wie Angeregungen versichern, soll das Wiedersehen in Topeka sehr während gewesen sein. Nach kurzer Zeit fand dann endlich die erste rechtliche Verbindung der Beiden statt und beendete auf diese Weise noch glücklich diesen postalischen Liebesroman.

von Oberndorf, wo schon geschlossenes Schutzmännchen eingestrichen und es gelang ihm, abzuweichen. Die Verhältnisse kampfunfähig mutige Verhalten des dort eine Geldprämienschutzmännchen die Anstöße.

Chingen, 18. (Erzählungen.) Das Dialektbuch und (geb. 1832 zu Eßlingen in Chingen a. D.) so gut wie gar nicht von den sehr schönen, dem vielfach rechtlich wiederholten Dr. Buch seine Arbeit sondern entweder einmal und dazu noch öffentlich hat, so „Maria Coa“ in der „Der Schindler“ haben sich im reichen dem weitere prächtige zwei größten ob „Friedhof“ (16. Jahrh.) und die kleineren „Der Millioner“ Gestalten aus der bündlichen Erzählungen werden zweifellos aufgenommen werden.

Friedrichshagen, 18. (Die badische Bodenreform, oder weiter Untertan in Dienst gemaltige Verbindung. Hölzgermeinden her...

Berlin, 20. (Anfrage betr. Verdmänner; diese Frage amts des Innern des Etats des Reichs, die Wohnungsverhältnisse, des Koalitionsrechts Lande. Auch bei nicht sein Recht. Zu, die Sittlichkeit in Wohnungsverhältnissen, die Landarbeit, die Gewährung des Verbruchs hat 1907 Beziehung unterbreitet in der sozialpolitischen erreicht. Es hat nicht nur noch die Problem der Republikane muß eines Reichsentscheidung ist eine starke Säule. Eine verständliche Deutsche Reich; die lichen Möglichkeiten hat die und moralische großen Aufgaben zu gewollt gekämpft, und arbeitenden Klassen nicht auf solche dem auf die Dauer der Lebenshaltung schone worten notwendig und im Sinne ohne unsere Weltanschauung genügt, es Es besteht einwillig eine Novelle zum Verträge verlängert Sozialpolitik weiter Es sprechen noch Caspar, Direktor der besonders den Beratung morgen 1

Berlin, 21. (gegen den zunehmenden und zum Schutze dazugewandt.)

Berlin, 20. (deutschem Reichstag dem Bundesrat zugewandt.) Der Reichstag nahm nach Redner die Haltung Zabern tabellen, ein menschlich aller de

Stadtgemeinde Nagold.
Beigholz-Verkauf.



Freitag, 23. Januar
aus Distrikt Rillberg, Abt. nordere Lodge:
Am Nadelholz 45 Prägel, 138 Anbruch
(teilweise zu Schindelholz geeignet).
Zusammenkunft 2 Uhr bei der Pflanzschule.

Allgemeine Ortskrankenkasse Nagold.
**Bekanntmachung betr. die Wahl
des Kassenvorstands.**

Nachdem innerhalb der gesetzlichen Frist für die Wahl des Vorstands keine Vorschläge eingereicht worden sind, gelten die von dem bisherigen Vorstand nach Anhören des Ausschusses vorgeschlagenen Personen als gewählt und zwar:

1. Arbeitgebervertreter:

a. Vorderer Bezirk:

Benz, Wilhelm, Bauwehmeister, Nagold,
Dittling, Jakob, Schreinermeister, Nagold,
Wirk, Otto, fädt. Forstverwalter, Nagold.

Ersatzmänner:

Pärr, Philipp, Bierbrauereibesitzer zur Traube, Nagold,
Schüttle, Johannes, Fabrikant, Ebhausen.

b. Hinterer Bezirk.

Schneider, Georg, Baumaterialienhändler, Altensteig.

Ersatzmänner:

Schuler, Johannes, Landwirt, Walddorf,
Pfeiler, Albert, fädt. Oberförster, Altensteig.

2. Versichertenvertreter:

a. Vorderer Bezirk:

Mg, Josef, Karabinermacher, Nagold,
Precher, Michael, Maurer, Nagold,
Schmid, Karl, Schreiner, Wildberg, in Arbeit bei Gottlob Benz,
Schreinermeister, Nagold,
Sprengel, Friedrich, Oberjäger, Nagold,
Wiedmaier, Christian, Oberjäger, Nagold.

Ersatzmänner:

Sauer, Wilhelm, Schreiner, Nagold,
Braun, Christian, Tuchmacher, Ebhausen,
Häcker, Fritz Jr., Holzmacher, Nagold,
Martini, Friedrich, Fasser, Nagold,
Schwäzler, Friedrich, Fuhrknecht, Nagold.

b. Hinterer Bezirk:

Falst, Georg, Betriebsleiter, Altensteig,
Folz, Karl, Silberarbeiter, Altensteig,
Scheurer, Johannes, Schneider, Altensteig.

Ersatzmänner:

Kerk, Friedrich, Oberholzhauer, Ebershardt,
Braun, Martin, Oberjäger, Altensteig,
Kall, Johann Georg, Schreiner, Altensteig.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb einer Woche nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten werden. Anfechtungen sind bei dem Vorstand oder dem K. Versicherungsamt anzubringen; letzteres entscheidet.

Nagold, den 19. Januar 1914.

Vorsitzender des Vorstands:

W. Benz.

Schriftführer:

Verwalter, E. Leuz.

Soeben ist erschienen!
Wehrbeitrags-Vermögenserklärung

Ein vollständiges Muster nebst einer Anleitung zur Darstellung und Berechnung der einzelnen Vermögenswerte mit einem Anhang.

Von H. Kestle,

Revisor beim K. Steuerkollegium in Stuttgart.

Preis 80 Pfennig.

Ein vollständig ausgefülltes Formular zu einer Vermögenserklärung mit allen nur denkbaren praktischen Beispielen, erläutert und ergänzt durch eine ausführliche und leicht verständliche Anleitung hierzu, gibt jedem Beitragspflichtigen und den Veranlagungsbeamten das in die Hand, was sie bei der Aufstellung beziehungsweise Beihilfe hierzu bei den in der Zeit vom 17. bis 31. Januar 1914 abzugebenden Vermögenserklärungen so dringend bedürfen. Dieses einem allgemeinen Bedürfnis entsprechende Formulare wird im Anhang noch durch die hauptsächlichsten Bestimmungen des am 1. April 1913 in Kraft tretenden Vermögensgesetzes vom 3. Juli 1913, den Tarif hierzu und den des Wehrbeitragsgesetzes vom gleichen Tage entsprechend ergänzt. Einige Beispiele erläutern die Wirkung beider Gesetze, die einander prinzipiell genau ergänzen, so daß keines derselben ohne das andere gedacht werden kann.
Vorwärts bei der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Taschen Rindviehwagen

Reifungstabellen. Preis 50 M .

mit leichter, verständlicher Anleitung mit
Zu haben bei G. W. Zaiser.

Zeichnungs-Einladung.

Wir nehmen Anmeldungen auf die bis Donnerstag, den 29. Januar d. J. zur Zeichnung ausliegenden

4% auslosbaren preußischen Schatzanweisungen

zum Originalkurs von

97%

vollständig kostenfrei, entgegen. Die Stücke sind einzeln in 16 Serien zu je 25 Millionen Mark und laufen über M 100 — bis M 100.000 — binnen 16 Jahren wird der ganze Betrag durch Auslosung von jährlich 25 Millionen Mark zum Parikurs getilgt.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.

Brum alten Kirchturm.

Telefon Nr. 26.



Nagold.

Ziegenbock-Verkauf.

Am nächsten Montag (Nach) vormitt. 11 Uhr wird aus dem fädt. Farrenhof ein abgängiger, gutgenährter

Ziegenbock

auf der Kanzlei der Stadtpflege im Kuffreich verkauft, wozu Kaufsittelhaber hiermit eingeladen werden.
Den 20. Jan. 1914.

Stadtpflege: Leuz.

Junger Mann aus guter Familie findet per 1. Mai oder früher kaufmännische

Stellstelle.

Kost u. Wohnung im Hause. Gründliche Ausbildung zugesichert.

Herm. Reichert,
Nagold.

Altes Zwetschenwasser

höchste, beste Qualität offiziell
Lehr, E. Hermann Lejer,
Weinhandlung.
— Vertreter gesucht —

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger auf Möbel gelibter
Arbeiter

kann sogleich oder in 14 Tagen eintreten bei

Gottlob Jenne,
Möbelschreiner.

Jungen,

der Lust hat, die Metzgerei und Wursterei gründlich zu erlernen, nimmt aufs Frühjahr in die Lehre.

Karl Ranjer,
Metzgermstr. Jr.

Jungen,

nimmt aufs Frühjahr in die Lehre

H. Klenf, Möbelschreiner.

Nagold.
Unterschiedener verkauft am Montag, den 26. Januar
verschiedene Haushaltungsgegenstände
wie Küchekasten, Zimmeruhr, Stühle, Backmulde, Schleifstein u. noch viele and. Gegenstände.
K. Jung.

Dampfziegelei Seeger & Co.

Mufringen

empfehlen sich zur Lieferung von

**Maschinen-Metersteinen, Slucker,
Spunden und Schleifsteinen, sowie
Württembergersteinen,**

desgleichen in wetterfesten

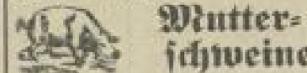
□□□ Dachplatten, Vieberschwänzen, □□□

□□□□□□□□ Strangfalzziegel □□□□□□□□

und übernehmen auch ganze Dacheindeckungen

zu den billigsten Preisen.

Nagold.
Zwei zum erstenmal 8 und 9 Wochen trüchtige



Winterschweine

fehlt dem Verkauf aus.
J. Brezing, Schmied.

Kohrsdorf.
Eine schwere



Zugkuh,

mit dem 5. Kalb, verkauft.
F. Walz, Waldmeister.

Im Dyrnstumpf



Anzahl jeder Person vom
— Goldpfeile —
— qualif. für fähige
Leitungen ausfällt

Kohrsdorf b. Nagold.
Ordenflichen

Jungen

nimmt aufs Frühjahr in die Lehre.
Gottlieb Reichert,
Möbelschreiner.

Brauchen Sie Geld?

Auch oh. Bürg.
Katenzähl. Provision nach Auszahlung. F. Schuler, Berlin, E. 2.
Körbhaus Köse, Burgstr. 30.



— Umfang: 512 Seiten. —
— Mit 397 Vorträgen. —
Preis 60 M .
Vorwärts in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Postlohn 1.35 M , im Bezugs- und 10 Km. Verkehr 1.40 M , im übrigen Württemberg 1.50 M . Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr 17

Bes
Gesell
für die Mon
werden bei allen F
sowie in der

Wir beabsichtigen für das Baugeschäft 1914 hier einen Kurs in Eisenbetonkonstruktionen voranzuführen.

Der Unterricht wird erteilt werden. An 2. ment, seine Verabteilung Vertreter der Baukunst tragend des Landesge

Des Unterrichtsgebietes Kursbeginns an 1. Zulassung ist von dem Klasse der Baugewerkl wertigen Anstell abhän

Im Falle großer im Anschluß an den 3a den Anmeldungen falls gegen die Zulassung eingewendet werden

Zulassungssuche forderten Vorbildung reicht werden.
Stuttgart, den 12

Tages-
Aus

* Vom Rathaus am 21. d. Mis. das Ergebnis der von Oberamtsleiter im abgelaufenen Jahrschlusset und befaucht 538 Käber, 1966 G und Kälber. Von an den 240 Vie tel Fleis gewicht von 10692 kg, nichten waren 2 Kälber 1 Kalb wegen Blutersehung des Fleisches in der Fleischprüfung und daher auf der Fr Haushalte zu verwenden Kälber, 3 Schweine, der Frankenburg wo ihre Folgen, Erkrankung dingtauglich in barmachung durch Koe waren 1/2 Kalb und

Interesse, nicht nur des schäftlichen und leuchten Häufigkeit der Tuberkulanzjahrl der als tuberkulanz sind alle, also nur ein einziges Doga 109 Fälle von Tuberkulanzgattungen derart, die Kälber 28 Fälle = 0,7% der geschla geschlochten Tiere a

Betrieben Nagolds in diese Zahlen auch einer breitung dieser Seuche welche die Viehhüter durch notwendig gewo litten haben, waren re Kleinvieh nicht eingere und 3 Rinder geschlod 47%, oder fast die D